Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 60 (1934)

Heft: 12

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

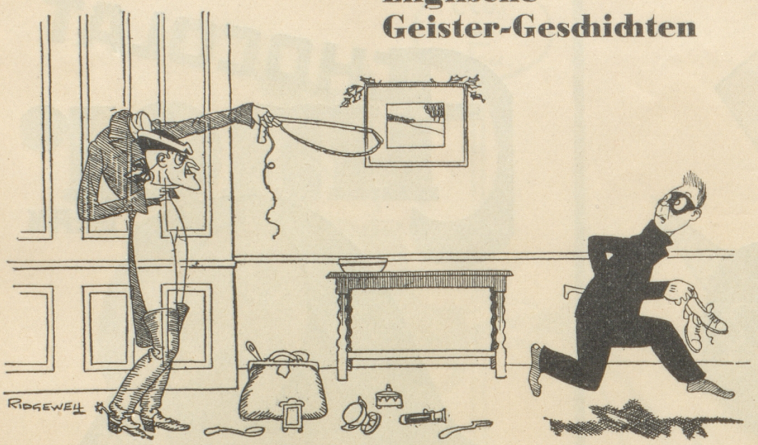
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

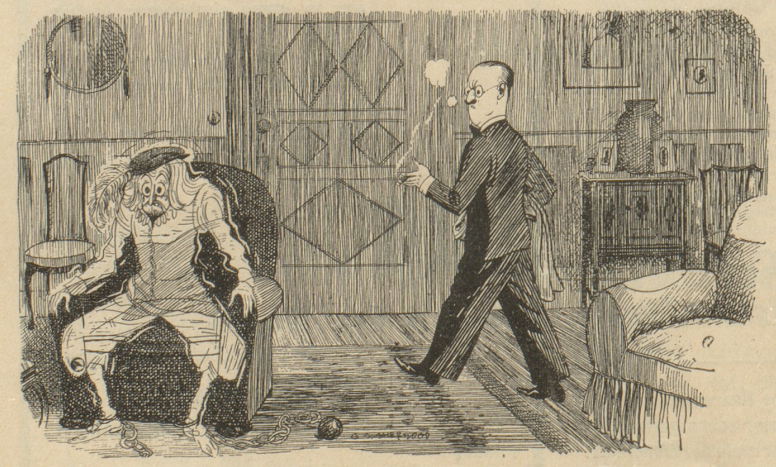
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Englische Geister-Geschichten



Der Geist: «Rauss! oder ich werfe Dir meinen Kopf nach!»

Der Gast: «Würden Sie nicht so freundlich sein, und ihren Kopf mal da auf den Boden stellen ... mein Kragenknöpfchen ist mir runtergefallen.»



Der Hausherr: «Ihretwegen will kein Mensch das Schloss kaufen ... da könnten Sie doch endlich ein Einsehen haben ... bei dieser Krise!» (Aus «Humorist» und «London Opinion».)

Schüttelreime oder Ein gerütteltes und geschütteltes Maß Bier

Malz, Hopfen, Gerste kocht die **Brauerei:**
in Bier verwandelt sich der **rauhe Brei.**

Dem braunen Trank sogleich der **Handel winkt:**
man kauft und schlürft. Wer drauf beim **Wandel hinkt,**

merkt nichts davon — mit seinem **Bierverstand!** —
Trinkt ihr zu viel, gibt's einen **Stierverband**

aus Wasseraugen stiert ihr — — **Wunderbar:**
mit einem Zauberer im **Bund er war** —

der Biererzeuger ... Heil! dem **Brauer Lust!**
Kein Bierfreund preist den wohl aus **lauer Brust.**

Madame Sans-Gêne.

Aus Welt und Presse

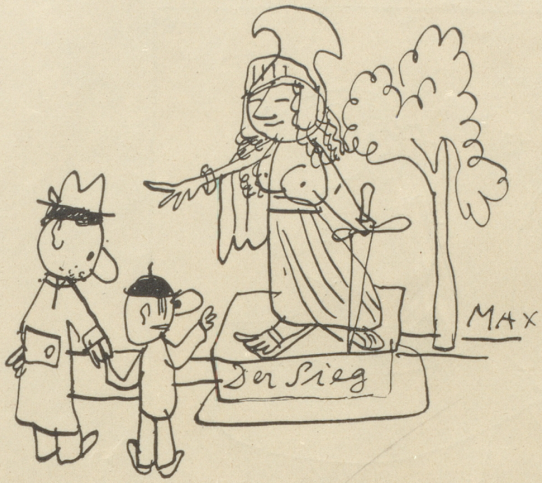
Psychologische Bemerkung

«Wir sandten einem Einsender den Artikel zurück. Fader Inhalt und schlechter Stil waren der Grund. Prompt kommt die Antwort an den Redaktor: Ich bin ein Talent, und die blasierten Redaktoren haben kein Recht, mein Manuskript schäbig zurückzusenden. Und am Schluss die verkappte Drohung: Es wird jetzt dann schon anders kommen. Die Posten werden umbesetzt werden.

Man könnte zu andern Traktanden übergehen, wenn in diesem Brief nicht das enthalten wäre, was für unsere aktuelle Zeit sehr typisch ist: Das Ressentiment. Der Witz von jener Frau, die sagte: «Ich habe ein Leberleiden ... aber nach der nationalen Erneuerung wird es dann schon besser werden», ist charakteristisch für unsere Zeit, da hinter den gläubigen überzeugten Rebellen und den ernsthaften Kritikern ein Riesenschwarm von Nörglern und Unzufriedenen einhermarschiert. Es gibt heute eine grosse Front: die der Verärgerten und vermeintlich zu kurz Gekommenen. Was im Leben gescheitert ist, was echt oder vermeintlich Pech hatte, was mangels Talent fallierte, alles schart sich um die Fahne der Opposition. Früher pflegte man, weil nun einmal keiner die Schuld bei sich selber sucht, den lieben Gott anzuklagen, heute aber klagt man aus dem Handgelenk kurzerhand die Inhaber von «Posten» an. Eine Stellung im politischen oder wirtschaftlichen Leben zu besitzen, ist in den Augen der Verärgerten schon eine Belastung. Wer etwas bekleidet, ist zum vornherein mit dem Mangel der Aemtersucht behaftet; wer es zu etwas bringt, ist schon der Skrupellosigkeit verdächtigt. Ein Komponist, dem Gott die gestalterischen Mittel zu geben vergass, mit denen er sagen könnte, was er leidet, macht für seine schleppende Karriere einen Juden haftbar. Wer in einem Wettbewerb sein schlechtes Plakat nicht gekrönt sieht, wirft der Jury Skrupellosigkeit oder Freimaurerei vor. Und in unserem Fall: Wer von einer Zeitung das Manuskript zurückerhält, wirft dem Redaktor Böswilligkeit und mangelnden Geschmack vor.

Ich leiste vor einem Kollegium integrer und reifer Männer den Beweis, dass in Fronten und Bünde eine Reihe von Künstlern eingetreten sind, die bis dahin von Politik keinen Deut verstanden, die aber aus dem Vollgefühl ihres Verkanntseins heraus zu den Resignierten gingen. Es eint sie keine gemeinsame Idee, kein gemeinsames Gefühl, keine gemeinsame weltanschauliche Grundhaltung. Es eint sie nur das

v. Mühlenen



„Papa, warum steut me dr Sieg geng aus Frou dar?"
„Lu Alfredi, das vürsteisch du de später!"

H. Mücksch

„Und vor dem Schlafengehen eine Eispackung."
„Himbeer oder Vanille?"

Verkanntsein und ein zusammengestoppeltes Vokabular von Schlagworten.

Wohlverstanden, hier sprechen wir nicht von jenen Empörern, in denen ein warmes Gefühl wie neuer Wein gärt, sondern hier ist die Rede von den kleinen und hässlichen Ressentimentisten, die durch kein Talent und keine Tat bewiesen haben, dass sie mitdiskutieren, geschweige denn den Staat aus den Angeln heben dürften.»

(At. in der N.Z.Z.)

Punkto Abrüstung

Seit der ersten Abrüstungskonferenz nach dem Versailler Vertrag hat England für Rüstungen 2,000,000,000 Pfund ausgegeben.

(... der Engländer ist eben Gentleman — Takt und Anstand gebieten ihm, auf die Abrüstung stets gerüstet zu sein. — Der Setzer.)

Schokolade und Zähne

Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass die Zähne durch Schokolade nicht angegriffen werden — womit vielen Schleckern ein Stein vom Herzen fallen dürfte.

(... das stimmt, Schokolade greift Zähne nicht an, aber umgekehrt. - Der Setzer.)

Ohne Geschwindigkeitsgrenze

Als das neue eidgenössische Verkehrsgesetz die Geschwindigkeitsgrenze für Motorfahrzeuge aufhob, da prophezeiten die Schwarzseher bitteren Lohn für so viel Grosszügigkeit: Die Unfälle werden erschreckend zunehmen! so hiess es, aber das Gegenteil ist eingetreten...

Beispiel für Zürich:

1927	2362	Verkehrsunfälle
1929	2936	do.
1931	3166	do.
1933	3077	do.

Bei steigenden Unfallziffern bis 1932 verzeichnet man nach Aufhebung der Geschwindigkeitsgrenze zum ersten Mal einen Rückgang für 1933.

Wunder in Tibet

Tibet hat seine Mystiker, die bei Frosttemperaturen nackt leben können, indem sie erhöhte Eigenwärme erzeugen, die unglaubliche Strecken ohne Pause, Speise und Trank zurücklegen, über viele Kilometer Entfernung hinweg zueinander sprechen und sogar anscheinend Gestorbene wieder ins Leben zurückrufen können.

Ueber eine solche Auferstehung berichtet der Londoner Psychiater Dr. A. Cannon in seinem Buch über eine Forschungsreise nach Tibet:

«... Der Grosslama betete und in diesem Augenblick betraten acht Männer den Raum, die einen riesigen steinernen Sarg trugen. Sie entfernten den steinernen Deckel, und wir sahen einen Menschen, der tot zu sein schien.

Man erlaubte mir, den Körper zu untersuchen. Es war kein Pulsschlag bemerkbar, auch liessen sich keine Herzschläge hören; der Körper war steinkalt, und die Augen glichen denen eines vor mehr als 24 Stunden Gestorbenen. Das Fehlen des Atmens stellte ich durch einen Spiegel fest, der nicht beschlug. Der Körper lag leblos wie im Grabe.

Dann äusserte der Grosslama einige Worte in einer mir unbekannten Sprache, und — siehe da! — die Augen der Leiche öffneten sich; der Körper nahm allmählich eine sitzende Haltung ein.

Gestützt von zwei Mönchen, ging er auf den Grosslama zu, verneigte sich und kehrte in seinen Sarg zurück. Dabei wendete er seine Augen nicht einen Augenblick von dem Grössten aller Weisen ab. Innerhalb weniger Minuten war der Körper wieder leblos.

Ich fragte mich, ob dieser Mann wirklich tot war oder sich nur in einem Trancezustand befand.

Der Grosslama, der meine Gedanken erriet, sagte mir, dass der Mann sieben Jahre lang «tot» sei, und dass er erst nach weiteren sieben Jahren wieder auferstehen würde.

Man teilte mir ferner mit, dass dieser Mann mehrere hundert Jahre alt sei und vielleicht ewig leben würde, wenn man das ‚leben' nennen kann.»

(Aus der «Auslese».)

Der Geschäftsmann wohnt in Zürich im
CITY-EXCELSIOR
Zimmer à Fr. 5.50 Im Restaurant Menus à Fr. 2.50, 3.— und 4.—